

An die Mitglieder des Fakultätsrates der FK I
die Frauenbeauftragte der Fakultät I
das Referat für Lehre und Studium der Fakultät I
nachrichtlich an
den Präsidenten der TUB -K 31-
die Institute u. Zentren der Fakultät I
Hochschularchiv
Pressestelle

Fakultät | Geistes- und
Bildungswissenschaften
Fakultäts-Service-Center

Sekretariat H 36
Raum H 3045
Straße des 17. Juni 135
D-10623 Berlin

Telefon +49 (0)30 314-73201
Telefax +49 (0)30 314-24620
gabriela.bruenner@tu-berlin.de

Sachbearbeiterin
Gabriela Brügger

Mein Zeichen: Br

**Genehmigtes Beschlussprotokoll
der 164. o. Sitzung des Fakultätsrates
am 18. 11. 2015, Raum H 3005**

Beginn: 13.00 Uhr Ende: 14.25 Uhr

Sitzungsleiter: Prof. Dr. Thorsten Roelcke, Dekan

Protokoll: G. Brügger

Fakultätsratsmitglieder

HL Prof. Dr. S. Hark
Prof. Dr. J. Meyser
Prof. Dr. K. Lehmkuhl für Prof. Dr. H. Marburger
Prof. Dr. T. Gil für Prof. Dr. H.-C. von Herrmann
Prof. Dr. F. Steinle
Prof. Dr. T. Roelcke
AM Dr. des. S. Stallschus für Dr. S. Höhne
K. Svensson
St G. Tiedje
T. Costea
SM C. Rothfuß
M. Roska

bis 14.00 Uhr

Beratende Mitglieder

Frauenbeauftragte I. Sacchi
Referat für Lehre und Studium R. Orłowsky-Ott
Geschäftsf. f. d. Prüfungsausschuss P. Jordan
Fakultätsverwaltungsleiter A. Gerberding

Gäste: s. Anwesenheitsliste

TOP 1: Fakultätsrat

TOP 1 a) Genehmigung der Tagesordnung

Beschluss FKR I-164.o./1a/2015-11-18

Öffentlicher Teil:

TOP 1: Fakultätsrat

- a) Genehmigung der Tagesordnung
- b) Genehmigung des Protokolls der 163. o. FKR-Sitzung
- c) Entscheidungen des Dekanats
- d) Frauenförderplan

TOP 2: Haushalt und Personal

- a) Wiederzuweisungsantrag im FG FD Bautechnik u. Landschaftsgestaltung (Vorgezogene Nachfolge eingesetzt für „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“)
- b) Gemeinsame Professuren mit der BBAW und der MPG
 1. Antrag auf Zuweisung einer Professur "Sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung" (W2 auf Zeit) (Neueinrichtung)
 2. Antrag auf Zuweisung einer Professur "Wissenschaftsgeschichte" (W2) als gemeinsame Berufung mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) (Neueinrichtung),
 3. Antrag auf Zuweisung einer Professur "Wissenschaftsgeschichte" (W2 auf Zeit) als gemeinsame Berufung mit der Max Planck Gesellschaft (MPG) (Neueinrichtung)
- c) Antrag auf Förderung einer Post-Doc-Stelle im Rahmen des „Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre (2016-2020)“

FKR 12:0:0

TOP 1 b) Genehmigung des Protokolls der 163. o. FKR-Sitzung

Beschluss FKR I-164.o./1b/2015-11-18

Der Fakultätsrat beschließt das Protokoll der 163. o. FKR-Sitzung ohne Änderung.

FKR 12:0:0

TOP 1 c) Entscheidungen des Dekanats

Der Dekan gibt folgende Entscheidungen gem. § 71 (1) BerlHG bekannt:

- Antrag auf Genehmigung einer Nebentätigkeit B. Engel
- Antrag auf Genehmigung einer Nebentätigkeit A. Friedland
- Antrag auf Genehmigung einer Nebentätigkeit N. K. Ha
- Antrag auf Genehmigung einer Nebentätigkeit T. Müller
- Antrag auf Genehmigung einer Nebentätigkeit L. Stanzus
- Antrag auf Genehmigung einer Nebentätigkeit K. Zimmermann

Promotionsanmeldungen

Sarah Dors-Nienas, FG Kunstgeschichte, Arbeitstitel: *Funktion und Bedeutung spätmittelalterlicher Polychromie*, Betreuer/in: Hon. Prof. Krohm, apl. Prof. Wittmann-Englert

TOP 1 d) Frauenförderplan

Erste Lesung und Diskussion des Frauenförderplans.

TOP 2: Haushalt und Personal

TOP 2 a) Wiederzuweisungsantrag im FG FD Bautechnik u. Landschaftsgestaltung (Vorgezogene Nachfolge eingesetzt für das FG „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“)

Beschluss FKR I-164.o./2a/2015-11-18

Der Fakultätsrat der Fakultät I Geisteswissenschaften übernimmt den vorliegenden Antrag des Instituts für Berufliche Bildung und Arbeitslehre auf Zuweisung einer W3-Professur „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ und beschließt die Aufnahme des Zuweisungsverfahrens (s. Anlagen).

FKR 10:1:1

Der Fakultätsrat erklärt sich auf Wunsch von Herrn Prof. Dr. L. Dienel bereit, den Tagesordnungspunkt 2 c) aus Zeitgründen vorzuziehen.

TOP 2 c) Antrag auf Förderung einer Post-Doc-Stelle im Rahmen des „Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre (2016-2020)“

Beschluss FKR I-164.o./2c/2015-11-18

Der Fakultätsrat der Fakultät I unterstützt den Antrag von Herrn Prof. Dr. Liudger Dienel im Rahmen des Berliner Chancengleichheitsprogramms und sagt, falls erforderlich, eine für die Restlaufzeit benötigte Finanzierung der beantragten Stelle zu.

FKR 12:0:0

TOP 2 b) Gemeinsame Professuren mit der BBAW und der MPG

TOP 2 b1) Antrag auf Zuweisung einer Professur "Sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung" (W2 auf Zeit) (Neueinrichtung)

Beschluss FKR I-164.o./2b1/2015-11-18

Der Fakultätsrat der Fakultät I – Geistes- und Bildungswissenschaften – beantragt die Zuweisung einer Professur „sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung (W2) zum baldmöglichsten Zeitpunkt. Die Professur ist dem Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte in der Fakultät I zugeordnet. Es handelt sich um eine neu einzurichtende Professur, die von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) mitgetragen und mitfinanziert wird (siehe Anlage).

FKR 11:0:0

TOP 2 b2) Antrag auf Zuweisung einer Professur "Wissenschaftsgeschichte" (W2) als gemeinsame Berufung mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) (Neueinrichtung)

Dieser Tagesordnungspunkt entfällt.

TOP 2 b3) Antrag auf Zuweisung einer Professur "Wissenschaftsgeschichte" (W2 auf Zeit) als gemeinsame Berufung mit der Max Planck Gesellschaft (MPG) (Neueinrichtung)

Beschluss FKR I-164.o./2b3/2015-11-18

Der Fakultätsrat der Fakultät I – Geistes- und Bildungswissenschaften – beantragt die Zuweisung einer Professur „Wissenschaftsgeschichte“ (W2 auf Zeit) zum baldmöglichsten Zeitpunkt. Die Professur ist dem Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte in der Fakultät I zugeordnet. Es handelt sich um eine neu einzurichtende Professur, die im Rahmen der Berliner Kooperationsvereinbarung zur Wissenschaftsgeschichte von 2011 von der Max Planck Gesellschaft, vertreten durch das Max Planck Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin (MPIWG), finanziert und ausgestattet wird und mit der Leitung einer Max Planck Forschungsgruppe am MPIWG verbunden ist. Die Professur soll in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit dem MPIWG besetzt werden (siehe Anlage).

FKR 11:0:0

Der Dekan verabschiedet Herrn Bernd Wiskandt, der nach 46 Dienstjahren die TU Berlin am 31.12.2015 verlassen wird. Er dankt ihm sehr herzlich für seinen Einsatz als Fakultätsverwaltungsleiter zum Wohle der Fakultät I und wünscht ihm für seinen weiteren Lebensweg im Namen der Fakultät alles Gute.

(G. Brüner, Protokoll)

(Prof. Dr. Thorsten Roelcke, Dekan)

Anlagen zu

TOP 1 d) Frauenförderplan

TOP 2 a) Wiederzuweisungsantrag im FG FD Bautechnik u. Landschaftsgestaltung (Vorgezogene Nachfolge eingesetzt für „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“)

TOP 2 b) Gemeinsame Professuren

TOP 2 c) Antrag auf Förderung einer Post-Doc-Stelle im Rahmen des „Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre (2016-2020)“

Antrag auf

Wiederzuweisung einer W3-Professur

für das Fachgebiet „Fachdidaktik der beruflichen Fach-

richtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informa-

tions-, Fahrzeug- und Medientechnik “

(im Vorgriff auf die Nachfolge Prof. Meyser)

am Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre

der Fakultät I – Geisteswissenschaften

(9.11.2015)

Die Fakultät I beantragt im Vorgriff auf die Wiederzuweisung der Professur „Fachdidaktik Bautechnik und Landschaftsgestaltung“ (Prof. Meyser) die Zuweisung einer W3-Professur „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ zum vorläufigen Ausgleich des dienstlichen Ausscheidens von Herrn Prof. Dr. Schütte, der derzeit das Fachgebiet „Fachdidaktik Metall- und Elektrotechnik“ leitet. Die Professur ist dem Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre in der Fakultät I Geistes- und Bildungswissenschaften zugeordnet. Die Finanzierung des Vorgriffs erfolgt über das Präsidium. Zugleich wird ein entsprechender Antrag im Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre 2015–2020 gestellt.

Hintergrund ist der Beschluss des AS zum Strukturplan 2015 der Technischen Universität Berlin vom 13.05.2015 (Beschluss AS 18/747-13.05.2015), mit dem die im Entwicklungsplan der Fakultät Geistes- und Bildungswissenschaften vom November 2014 (Beschluss FKR I-153.o./1c/2014-11-05) verankerte Strukturprofessur „Fachdidaktik Metall- und Elektrotechnik“ (Prof. Schütte) benannt wurde, um für eine Innovationsprofessur vorgehalten zu werden. Rechtzeitig vor dem Ausscheiden von Herrn Prof. Dr. Meyser („Fachdidaktik Bautechnik und Landschaftsgestaltung“) soll die Situation des Instituts für Berufliche Bildung und Arbeitslehre in Forschung und Lehre evaluiert werden. Bei positivem Ergebnis kann eine Innovationsprofessur beim Präsidium der Universität beantragt werden oder ggf. die Umwidmung einer anderen, zeitnah zu besetzenden Professur zugunsten des Instituts innerhalb der Fakultät erfolgen. Anderenfalls wird zum Ausgleich der wegfallenden Professur und zur Sicherung der betroffenen Studiengänge eine Hochschuldozentur aus zentralen Mitteln bereitgestellt.

Durch die im Vorgriff auf die Professur „Fachdidaktik Bautechnik und Landschaftsgestaltung“ (Prof. Meyser) erfolgende Wiederbesetzung bestünde die Möglichkeit, die bisherigen Professur „Fachdidaktik Metall- und Elektrotechnik“ (Prof. Schütte) um die domänenspezifisch neu einzurichtenden Lehramtsstudiengänge Informationstechnik, Fahrzeugtechnik und Medientechnik (jeweils als Erst- und Zweitfach) sowie um einen Quereinstiegsmaster („Q-Master“) für die genannten Fachrichtungen zu erweitern. Die zu besetzende neue W3-Professur „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ soll zukünftig die fachdidaktischen Studienanteile in den genannten fünf, domänenspezifisch eng zusammengehörenden beruflichen Fachrichtungen verantworten.

Der derzeitige Stelleninhaber der Professur „Fachdidaktik Metall- und Elektrotechnik“ (Prof. Schütte) scheidet – bei Genehmigung der beantragten Verlängerung - zum 30.09.2017, der

Stelleninhaber der Professur „Fachdidaktik Bautechnik und Landschaftsgestaltung“ (Prof. Meyser) scheidet voraussichtlich zum 31.03.2022 aus dem aktiven Dienst aus.

1. Beschreibung, Bedeutung und zukünftige Ausrichtung des Fachgebietes

Alle lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge der beruflichen Fachrichtungen haben ein Alleinstellungsmerkmal in Berlin. Das jeweilige Kernfach der beruflichen Fachrichtung wird ausschließlich an der TU Berlin angeboten. Dabei findet eine Verzahnung von Ingenieur- mit Geistes- und Bildungswissenschaften statt. Der fachdidaktische Studienanteil der zukünftig acht (bisher fünf) beruflichen Fachrichtungen gliedert sich in drei Domänen, die zugleich die Fachgebiete der jeweiligen Fachdidaktiken umfassen:

- Domäne der stationären, werkstatorientierten und meist industrietypischen Berufe der Metalltechnik und Elektrotechnik sowie neu hinzukommend der Informationstechnik, Fahrzeugtechnik und Medientechnik (derzeit: Prof. Schütte);
- Domäne der baustellennahen, nichtstationären und meist handwerkstypischen Berufe der Bautechnik und Land- und Gartenbauwissenschaft/Landschaftsgestaltung (derzeit: Prof. Meyser);
- Domäne der personenbezogenen Dienstleistungsberufe im Bereich der Ernährungs-/Lebensmittelwissenschaft (derzeit: Dipl.-Ing. Horlacher; voraussichtlich ab SoSe 2016 durch Juniorprofessorin mit Tenure Track, gemeinsam mit der Arbeitslehre).

Eine fachwissenschaftliche Grundausbildung in den Ingenieur- und Naturwissenschaften wird mit den domänenspezifischen fachdidaktischen Studienanteilen sowie den Erziehungswissenschaften (einschließlich Berufspädagogik) verknüpft. Das fachdidaktische Studienangebot bereitet spezifisch auf die Lehramtstätigkeit an den berufsbildenden Schulen der jeweiligen Domänen vor.

Die Inhalte des Studiums müssen dabei auf die Professionalisierung der Studierenden in fachlicher und didaktischer Hinsicht zielen. Dazu sind die einschlägigen Vorgaben der KMK zu beachten, der Quedlinburger Beschluss (KMK 2005), die Standards für die Lehrerbildung im Bereich der Bildungswissenschaften (KMK 2004), die Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung (KMK 2008) und die Vorgaben aus dem Berliner Lehrkräftebildungsgesetz (LBiG 2014).

Insgesamt handelt es sich um ein hochintegratives Studium. Die Studiengänge werden von den Fakultäten I, II, III, IV, V und VI an der TU Berlin ingenieurwissenschaftlich angeboten und von

der Gemeinsamen Kommission Lehrkräftebildung (GKL) und vom Servicezentrum Lehrkräftebildung (zukünftig School of Education) koordiniert.

An der TU Berlin wird derzeit ausschließlich das jeweilige berufliche Kernfach in einer der genannten beruflichen Fachrichtungen angeboten. Das für ein Lehramt erforderliche Zweitfach wird von den Studierenden bisher entweder an der FU oder der HU belegt.

Die zu besetzende W3-Professur „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ bildet fünf Studienfächer der beruflichen Bildung ab, die sich domänenspezifisch zusammenfassen lassen. Damit kann curricular i.S. der Kultusministerkonferenz die Lehrkräftebildung in den genannten beruflichen Fachrichtungen erfolgen. Vor diesem Hintergrund ist die W3-Professur „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ unverzichtbar für die Vertretung des Faches und zur akademischen Qualifizierung der berufsbildenden Lehrkräfte sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses bezogen auf die gewerblich-technischen Ausbildungsberufe in dieser Domäne der industriellen, stationären Produktions- und Dienstleistungsberufe.

Die zu besetzende Professur soll sowohl dem Anforderungsprofil der beiden bereits vorhandenen, konsekutiv verfassten beruflichen Lehramtsstudiengänge Metall- und Elektrotechnik entsprechen als auch den drei zum Wintersemester 2016/17 neu zu etablierenden Studiengängen der Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik. Zudem wird ein Quereinstiegsmaster eingerichtet und die Möglichkeit geschaffen, zwei berufliche Fachrichtungen miteinander zu kombinieren. Diese erweiterten Möglichkeiten wurden erst mit dem Gesetz über die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer im Land Berlin (Lehrkräftebildungsgesetz - LBiG) vom 7. Februar 2014 neu geschaffen. Mit der Neuausrichtung des Profils der W3-Professur „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ soll zudem ein Beitrag zur akademischen Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften geleistet werden.

Bereits mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge an der TU Berlin im Jahr 2004 und der damaligen Neuordnung der Studiengänge wurde der Studienanteil der Fachdidaktiken in den beruflichen Fachrichtungen verdreifacht. Damit wurde die Bedeutung der Fachdidaktik als Spezifikum des Lehramtsstudiums erheblich ausgeweitet. Eine weitere Aufwertung für die Fachdidaktik und das Fachgebiet erfolgte im Januar 2014 durch das Berliner Abgeordnetenhaus verabschiedete Lehrkräftebildungsgesetz. In dessen Folge waren die Studiengänge an neue Vorgaben anzupassen, ein vom Fachgebiet mit zu organisierendes Praxissemester

neu in das Masterstudium zu implementieren und in den Fachdidaktiken inhaltlich auch Fragen der Inklusion und Sprachbildung aufzunehmen. Für die bestehenden Fachrichtungen sind die entsprechend geänderten Studienordnungen seit Beginn des Wintersemesters 2015/16 in Kraft.

Die breite Ausrichtung und die Verantwortung für die fachdidaktische Qualifizierung in fünf beruflichen Fachrichtungen (d.h. in zehn Studiengängen und dem Quereinstiegsmaster) erfordert eine Vertretung des Fachgebietes „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ an der TU Berlin in seiner ganzen Breite. Dazu gehören die Curriculumtheorie, die domänenspezifische Berufsfelddidaktik, die historische und systematische Fachdidaktik, die berufspädagogisch-fachdidaktische Handlungstheorie und die Professionalisierungstheorie im Hinblick auf die stationären Produktions- und Dienstleistungsberufe vor allem der Industrie, teilweise aber auch im Handwerk. Die Lehrkräftebildung für die berufsbildenden Schulen in Berlin bedarf einer ausreichenden Ausstattung der Fachdidaktiken als forschungsfähige Einheiten.

Mit der domänenspezifischen Profilierung der Fachdidaktiken wird sowohl dem Selbstverständnis des Fachgebietes als auch der Berufsschullehrkräftebildung im Sinne der KMK-Standards curricular entsprochen. Durch die fachliche Ausrichtung in Forschung und Lehre vertieft das Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre (IBBA) zum einen die curriculare Kooperation in der Lehrkräftebildung mit den korrespondierenden ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten, zum anderen eine innovative Profilierung der Lehramtsausbildung unter dem Dach der sich in Gründung befindenden School of Education der TU Berlin (SETUB). Die Einbettung in das Institut und die Kooperation mit den fachlich affinen Fakultäten der TU Berlin ist konstitutiv für die Wiederzuweisung der hier beantragten W3-Professur „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“.

Die zukünftige W3-Professur „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ betreut fünf Lehramtsstudiengänge, die für den Wirtschaftsstandort Deutschland und das Land Berlin von großer Bedeutung sind. In Industrie und Handwerk werden in den Berufsfeldern Metall-, Elektro-, Informations-, Kraftfahrzeug- und Medientechnik seit Jahren die meisten Auszubildenden registriert. Der Bedarf an qualifizierten Lehrkräften ist damit enorm hoch und kann – auch nach Aussage der Senatsverwaltung – bislang nur unzureichend fachlich adäquat gedeckt werden. Das Fachgebiet bedient insofern eine hohe Nachfrage nach qualifizierten Berufsschullehrkräften in diesen Berufsfeldern und leistet damit mittelbar auch einen Beitrag zur Fachkräftequalifizierung.

2. Aufgabenbereiche

Nicht nur – wie bereits angesprochen – hinsichtlich der Lehre und der Erhöhung der Studierenden- und Absolventenzahlen, sondern auch im Hinblick auf die Forschung – insbesondere die Drittmittelforschung – und damit zusammenhängende nationale und internationale Sichtbarkeit, soll die zukünftige W3-Professur „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ neu ausgerichtet werden.

2.1 Forschung

Das Fachgebiet „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ muss in seiner ganzen Breite vertreten und hauptsächlich in vier Forschungsfeldern domänenspezifisch tätig werden:

- Domänenspezifische Curriculum- und Berufsfeldforschung: Hier sind vor allem domänenspezifische Forschungsleistungen hinsichtlich künftiger Facharbeiterqualifikationen infolge bspw. der Etablierung der Industrie 4.0 (Digitale Fabrik) und der Konvergenz von nicht akademischen Berufen zu erbringen sowie eine damit einhergehende Revision berufsfachlicher Curricula in den mit dem Fachgebiet mittelbar korrespondierenden Berufsfeldern in Handwerk und Industrie.
- Fachdidaktische Unterrichtsforschung: Die fachdidaktischen Interdependenzen zwischen offenen berufsfachlichen Curricula (Lernfeldkonzept) sowie mikrodidaktischer Planung von komplexen domänenspezifischen Lehr- und Lernarrangements sind zu untersuchen und in qualitative und/oder quantitative Forschungsszenarien einzubetten. Diese Szenarien leisten einerseits einen Beitrag zur Unterrichtsqualitätsforschung in domänenspezifischen beruflichen Lehr- und Lernprozessen, andererseits unterfüttern sie die fachdidaktische Ausgestaltung des sich in Berlin im Aufbau befindlichen Praxissemesters mit Auswirkung auf die Kooperation zwischen Lehrenden und Lernenden im Unterricht.
- Berufspädagogische Handlungs- und Professionsforschung (Lehrkräftebildung): Auch dieser Bereich zielt auf den Kern des fachdidaktischen Forschungsprofils. Die Professionalisierung von Berufsschullehrkräften ist in der ersten, universitären Ausbildungsphase und darüber hinaus unmittelbar mit der Bearbeitung von Antinomien verbunden. Die strukturtheoretische Sicht auf berufspädagogisches Handeln in beruflichen Lehr- und Lernprozessen setzt ein Verständnis vom professionellen Selbst im Spannungsverhält-

nis von Wissen und Können voraus. Die mit der berufspädagogischen Profession verbundene transdisziplinäre Reflexion zwischen ingenieurwissenschaftlichen Inhalten (Fachwissen), erziehungswissenschaftlich-berufspädagogischem Fachkanon und fachdidaktischen Modellen der Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht sind zugleich Forschungsobjekt und hochschuldidaktische Aufgabe des Fachgebiets im Modus von Theorie und Methode.

- Fachrichtungsspezifische Berufsbildungsforschung: Der Zusammenhang von Berufsbildungsinstitutionen (Sozial- und Institutionengeschichte), Bildungsauftrag (Curricula, Bildungsgänge, Klientel) und universitärer Qualifizierung des Bildungspersonals verlangt eine theoretische Zusammenschau von fachdidaktischer und fachrichtungsspezifischer Berufsbildungsforschung. Institutionelle Aspekte (u.a. Lernortproblematik) korrespondieren mit auf die jeweiligen Berufsfelder bezogenen Theorien beruflicher Bildung und Erziehung bzw. beruflichen Sozialisationstheorien und der Professionalisierung des Bildungspersonals in Schule und Unternehmen. Die Internationalisierung industrieller Produktion sowie die Konvergenz beruflicher Tätigkeitsdomänen zielen auf eine Integration von fachdidaktischer und fachrichtungsbezogener berufspädagogischer Forschung. Dies kann im Kontext einer vergleichenden Berufsbildungsforschung mit Rückwirkungen auf die fachdidaktische Theoriebildung und Curriculumforschung erfolgen.

All diese Felder sind auch hinsichtlich der Drittmittelforschung zu stärken. Hier bieten sich eine Vielzahl von Forschungs Kooperationen und -verbänden an, die auch eine internationale Sichtbarkeit der Lehrkräftebildung an der TU Berlin unterstützen. Dazu ist insbesondere die Kooperation mit den ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten und Instituten auszubauen, um entsprechende Drittmittelprojekte zu akquirieren. Gerade die Bedeutung der in Deutschland qualitativ hochwertigen beruflichen Bildung macht die Zusammenarbeit von Ingenieuren und Fachdidaktikern der TU Berlin für internationale Kooperationspartner besonders attraktiv. Hier bieten sich u. a. Projekte zu Nachhaltigkeitsfragen, zur Gestaltung von Industriearbeitsplätzen 4.0, zur Veränderung der domänenspezifischen Berufsfelder, zur internationalen Berufsbildungs Kooperation, zum Berufsbildungsexport und zu Inhalten und Methoden beruflicher Qualifizierung in aktuellen Innovationsfeldern an. Gerade die inhaltlich gute und die in flachen Hierarchien mögliche Zusammenarbeit von Ingenieur_innen und qualifizierten Facharbeiter_innen in Deutschland gilt als Wettbewerbsvorteil und unterstützt entsprechende Forschungsprojekte an dieser Schnittstelle.

In all diesen Themenfeldern verspricht auch eine Berücksichtigung genderbezogener Fragestellungen besonders innovative und praxisrelevante Ergebnisse. Forschungsthemen sind hier etwa das genderspezifische Berufswahlverhalten sowie die Rekrutierungs- und Aufstiegsmöglichkeiten von Frauen in diesen Berufen sowie die Entwicklung spezieller Lehr- und Lernarrangements für junge Frauen und Männer.

Mit der Bearbeitung der oben genannten Themenfelder leistet die Professur auch einen Beitrag zum Zukunftskonzept der TU Berlin. Ein entsprechend ausgerichtetes Forschungsprofil bietet zudem neue Kooperationsmöglichkeiten innerhalb des Instituts (mit der Abteilung Arbeitslehre), mit dem IfE (Institut für Erziehungswissenschaft) als zweitem Lehrerbildungsinstitut an der TU Berlin sowie mit den ingenieurwissenschaftlichen Fachgebieten in den Bereichen Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik.

2.2 Lehre

Die Lehre in der Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen erfolgt nach den zum Wintersemester 2015/16 umgesetzten neuen Studienordnungen (bzw. für die neuen beruflichen Fachrichtungen Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik zum Wintersemester 2016/17). Dabei finden die unter "Forschung" aufgeführten Themenfelder einen direkten Eingang. Insofern spiegelt sich das Forschungs- und Lehrprofil der zu besetzenden Professur in den einschlägigen Bachelor- und Masterstudiengängen wider und stellt inhaltlich-curricular eine Einheit dar.

Zum Lehrangebot gehören für jede der fünf beruflichen Fachrichtungen jeweils im Bachelorstudium als Pflichtlehrveranstaltung das „Grundlagenmodul Fachdidaktik“. Hier werden in zwei Seminaren das Fundament der spezifischen fachdidaktischen Wissensbestände vermittelt und in einem Tutorium erste Feldstudien zur beruflichen Bildung in den zur Domäne gehörenden Berufen durchgeführt.

Im Masterstudium bedient die zuzuweisende Professur jeweils als Pflichtveranstaltung das „Modul Schulpraktische Studien“. Hier werden für das Praxissemester die fachspezifischen Unterrichtsversuche der Studierenden vorbereitet, deren Durchführung begleitet und die Ergebnisse reflektiert. Im „Gemeinsamen Modul Fachdidaktik/Fachwissenschaft“, ebenfalls Pflichtlehre, wird gemeinsam mit einem Vertreter der jeweiligen Ingenieurwissenschaft eine fachwissenschaftliche Fragestellung bearbeitet und fachdidaktisch für den berufsbildenden Unterricht aufbereitet. Hier geht es um das Verstehen und Durchdringen der ingenieurwissenschaftlichen Zusammenhänge, die Analyse des Potenzials und die Auswahl der Inhalte für den

Unterricht und eine didaktisch/methodische Umsetzung. Im Vertiefungsmodul Fachdidaktik werden jeweils zwei Wahlpflichtmodule angeboten. Dabei werden die Forschungsfelder der spezifischen beruflichen Didaktik vertieft und entweder auf außerschulische Lernprozesse oder ein zielgruppenspezifisches Lernen bezogen.

In der Lehre geht es also um die Vermittlung einer theoretisch fundierten und praxisorientierten Didaktik der jeweiligen beruflichen Fachrichtung als Grundlage für einen erfolgreichen Unterricht im berufsbildenden Schulwesen. Voraussetzung dafür ist die Vermittlung von Methoden- und Medienkompetenz unter Berücksichtigung von Gender und Diversity. Insgesamt werden für jede berufliche Fachrichtung als Pflichtmodule im Bachelorstudium 7 LP (6 SWS) und im Masterstudium 17 LP (7 SWS) und als Wahlpflicht im Masterstudium 10 LP (8 SWS) angeboten.

Zur Erhöhung der Studierenden- und Absolventenzahlen werden neben Rekrutierungsmaßnahmen an allgemein- und berufsbildenden Schulen, der Beteiligung am MINTgrün-Programm der TU Berlin, Aktivitäten des Schulbüros, Veranstaltungen zur Präsentation von studentischen fachdidaktischen Studienergebnissen, der Beteiligung an der Langen Nacht der Wissenschaften und Institutstagen hinsichtlich der Lehre folgende Maßnahmen ergriffen:

- eine erweiterte horizontale Differenzierung des Fachgebietes auf fünf Fachrichtungen,
- die Etablierung eines „hochaffinen Quereinstiegsmasters“,
- der Ermöglichung der Kombination von zwei beruflichen Fachrichtungen (bspw. Elektro- und Informationstechnik) und damit eines Studiums nur an der TU Berlin.

Die Differenzierung und curriculare Ergänzung des Fachgebietes durch drei neue Fachrichtungen verleiht dem domänenspezifischen Profil der Professur einen innovativen Charakter in dreifacher Hinsicht. Zum einen wird damit eine Standortprofilierung der TU Berlin eingeleitet, die mit der neuen Fachgebietsausrichtung ein attraktives Studienangebot für mehrere berufliche Lehrämter anbietet. Zum anderen leistet die Differenzierung einen nachhaltigen Beitrag zur Versorgung der Region Berlin-Brandenburg mit qualifizierten Nachwuchs-Lehrkräften und damit einen Impuls zur Förderung der regionalen Wirtschaft. Drittens bietet das erweiterte Studienangebot von ehemals fünf auf nunmehr acht berufliche Fachrichtungen eine solide Basis dafür, die Zahl der Studierenden und Absolventen/-innen sowohl im grundständigen Bachelor-Master-Studienformat als auch durch die Einwerbung von Quereinsteigern („Q-Master“) ins Lehramt an berufsbildenden Schulen an der TU Berlin zu erhöhen.

Mit dem Q-Master kann dabei eine neue Klientel aus ingenieurwissenschaftlichen Bachelor- und/oder Masterstudiengängen von Universitäten und Fachhochschulen gewonnen werden. Die seit dem LBiG 2014 möglich gewordene Kombination zweier beruflicher Fachrichtungen im Lehramtsstudium erlaubt es erstmals, in einem Ingenieurstudium erbrachte Studienleistungen für zwei berufliche Fächer eines Lehramtsstudiums anzuerkennen. Damit ist der Abschluss eines solchen Quereinstiegstudiums in hochaffinen Fächern in vier Semester möglich. Es wird mit einer hohen Attraktivität eines solchen Q-Masters gerechnet.

2.3 Beteiligung an der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“

In dem im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ im Oktober 2015 bewilligten Antrag „TUB Teaching – Innovativer Einstieg, Professions- und Forschungsorientierung im berufsbezogenen Lehramtsstudium“ (Fördervolumen: 1,7 Mio. EUR; Laufzeit: 3,5 Jahre ab Frühjahr 2016) steht die Weiterentwicklung der Beruflichen Bildung im Mittelpunkt. Die hier beantragte, neustrukturierte Professur stärkt den Projektverbund in zwei Aufgabenbereichen: der wissenschaftlichen Kooperation mit einschlägigen ingenieurwissenschaftlichen Fachgebieten (Instituten) der TU Berlin einerseits sowie der schul- und unterrichtspraktischen Kooperation mit ausgewählten Berliner Oberstufenzentren (berufsbildenden Schulstandorten) andererseits. Die curriculare Verzahnung zwischen Ingenieurwissenschaft und Beruflicher Fachdidaktik im Masterstudium eröffnet dem Fachgebiet in Forschung und Lehre innovative Perspektiven bei der Etablierung von „Lehr-Lern-Laboren“ und der Akquise von Drittmitteln. Die fachdidaktische Unterrichtsforschung sowie die berufspädagogische Handlungs- und Professionsforschung profitieren davon unmittelbar im Sinne einer Professionalisierung der Lehrkräfte mit Auswirkungen auf die akademische Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Die im Rahmen des „Praxissemesters“ vereinbarte Kooperation mit einschlägigen Oberstufenzentren eröffnet der Fachdidaktik-Professur damit in zweifacher Weise ein weiteres Innovationspotential. Zum einen lässt sich die fachdidaktische Expertise im Umgang mit „Lehr-Lern-Laboren“ in schulischer Unterrichtspraxis experimentell erproben resp. weiterentwickeln und der Handlungsforschung mit einem empirischen Design (bspw. Videographie, Microteaching) eine neue Qualität verleihen. Zum anderen liefert die Schulkooperation in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen berufsfachlichen Bildungsgängen eine Basis für eine innovative Berufsfeld- und Berufsbildungsforschung des nicht akademischen Fachkräftepersonals in der Wirtschaftsregion Berlin-Brandenburg.

Das Fachgebiet „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ kann damit einen sichtbaren Beitrag zur Profilierung der Lehrkräftebildung an der TU Berlin leisten. Zum Leitbild der TU Berlin kann es durch eine starke curriculare Ausrichtung am Prinzip der nachhaltigen Entwicklung beitragen und die ingenieurwissenschaftlichen Kenntnisse und Forschungsergebnisse über die Lehrkräftebildung auch für die Ebene der beruflichen Bildung erschließen und vermitteln. Auch die im Leitbild genannten Ziele wie Ganzheitlichkeit, Interdisziplinarität, Geschlechtergerechtigkeit, Praxisbezug und hohe Lehrqualität decken sich mit der geplanten Ausrichtung dieses fachdidaktischen Fachgebiets.

3. Einschätzung der Bewerbungslage, insbesondere auch im Hinblick auf Bewerberinnen

Die Bewerbungslage für die auszuschreibende W3-Professur wird als uneinheitlich eingeschätzt. An mehr als 30 Studienstandorten sind etwa 40 Professuren in zumindest einer der hier domänenspezifisch zusammengefassten beruflichen Fachrichtungen vertreten. Der Anteil von Frauen ist jedoch sehr gering. Nur eine Frau hat in diesen beruflichen Fachrichtungen derzeit eine Professur inne. Eine Nachfrage bei den Fachverbänden gtw und BAG Metall- und Elektrotechnik ergab, dass dort nur vier promovierte Frauen als Mitglieder geführt werden gegenüber 60 Männern, die eine Professur besetzen oder promoviert sind. Die Nachfrage bei der DGfE ergab bisher keine konkreten Angaben zu promovierten Fachvertreter_innen. Es ist zwar zu berücksichtigen, dass nicht alle potenziellen Bewerberinnen und Bewerber von diesen Mitgliederzahlen erfasst werden, allerdings bestehen zwischen den Fachgesellschaften auch personelle Überschneidungen und nicht alle Promovierten sind berufungsfähig. Insgesamt zeigt die Marktanalyse, dass es eine befriedigende Anzahl an geeigneten Personen gibt, wobei Kandidatinnen gegenüber Kandidaten eindeutig in der Minderheit sind. Dies spricht aber nicht gegen einen Antrag im BCP-Programm. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass sich das Feld durch die Ausweitung auf fünf domänenspezifische berufliche Fachrichtungen erhöhen wird. Die Professur muss den Gesamtbereich der Fachdidaktiken der beruflichen Bildung in Forschung und Lehre abdecken. Die Anforderungen sind daher ungewöhnlich hoch und breit. Für eine solch weitgespannte Professur kommt nur eine W3 Position in Frage. Auch die oben geschilderte Marktlage erfordert dies. Es ist also von großer Bedeutung, dass die Stelle als W3-Professur ausgeschrieben wird.

4. Ausstattung

Die Fakultät I Geistes- und Bildungswissenschaften stattet die W3-Professur mit der für eine Strukturprofessur vorgesehenen Ausstattung (2 WM Vollzeit zur Qualifikation, 0,75 SM, tutorielle Kapazität 80 Stunden) aus. Zur Abdeckung des breiter werdenden Lehrangebots ist ggf. eine Qualifikationsstelle in eine LbA-Stelle (Lehrkraft mit besonderen Aufgaben) umzuwandeln.

Eine angemessene Sachmittelausstattung ist ebenfalls weitgehend gewährleistet: Räumlichkeiten und Büroeinrichtungen sind vorhanden.

Die domänenspezifische Ausweitung des Aufgabengebietes von zwei auf fünf berufliche Fachrichtungen soll also kapazitätsneutral erfolgen.

5. Ausschreibungstext

An der Technischen Universität Berlin - Fakultät I – Geistes- und Bildungswissenschaften - ist am Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre eine

Universitätsprofessur – BesGr. W3

für das Fachgebiet „**Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik**“ zu besetzen.

Kennziffer: xx (besetzbar ab sofort).

Aufgabengebiet: Das Fachgebiet „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ soll domänenspezifisch in seiner ganzen Breite in den lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengängen vertreten werden (Curriculum- und Berufsfeldforschung, fachdidaktische Unterrichtsforschung, Handlungs- und Professionsforschung sowie fachrichtungsspezifische Berufsbildungsforschung). Fachdidaktische Fragestellungen sind auf die jeweiligen Berufsfelder zu beziehen und unter Berücksichtigung der korrespondierenden Fakultäten zu vermitteln. Auch die Umsetzung des Praxissemesters ist von der Professur verantwortlich zu begleiten. Dazu wird ein intensiver Austausch mit den für das Fachgebiet relevanten Berliner Oberstufenzentren erwartet. Inklusion und Sprachbildung sind am Fachgebiet ebenfalls von zunehmender Bedeutung. Die Forschung soll im engen Zusammenhang mit den genannten Lehraufgaben stehen. Erwünschte Forschungs-

schwerpunkte liegen zudem auf dem Gebiet der Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung, der Qualifizierung für Arbeitsplätze Industrie 4.0 und der internationalen Berufsbildungs-kooperation. Genderbezogene Fragestellungen sind dabei angemessen zu berücksichtigen. Der/die Stellenhaber/-in wirkt an der Durchführung und Weiterentwicklung des lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiums der beruflichen Fachrichtungen mit.

Anforderungen: Erfüllung der Berufungsvoraussetzungen gem. § 100 BerlHG. Hierzu gehören ein abgeschlossenes Hochschulstudium, hervorragende Promotion und Habilitation (oder gleichwertige Leistungen) im Bereich der Fachdidaktik einer der beruflichen Fachrichtungen Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik sowie der Nachweis der besonderen pädagogischen Eignung durch einschlägige Praxiserfahrungen in der berufsbildenden Schule und in der Lehrkräftebildung. Zusätzlich sollten Bewerber/innen Erfahrungen in der erfolgreichen Akquisition und Bearbeitung von Drittmittelprojekten besitzen.

Ihre **schriftliche** Bewerbung richten Sie bitte **bis zum xx.2016** unter **Angabe der Kennziffer** mit den üblichen Unterlagen an die Technische Universität Berlin – Der Präsident –, **Dekan der Fakultät I, Sekr. H 36, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin.**

Die TUB strebt eine Erhöhung ihres Frauenanteils an und fordert daher Frauen nachdrücklich zur Bewerbung auf. Bei gleichwertiger Qualifikation werden Frauen bevorzugt eingestellt. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Aus Kostengründen werden die Bewerbungsunterlagen nicht zurückgesandt. Bitte reichen Sie nur Kopien ein.

Die Stellenausschreibung ist auch im Internet unter <http://www.personalabteilung.tu-berlin.de/menue/jobs/> abrufbar.

6. Beschlusslage

6.1 Institutsratsbeschluss

Der Institutsrat des Instituts für Berufliche Bildung und Arbeitslehre beschließt den vorliegenden Antrag auf Zuweisung einer W3-Professur „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“.

Beschlusnummer:

Abstimmung:

6.2 Fakultätsratsbeschluss

Der Fakultätsrat der Fakultät I Geisteswissenschaften übernimmt den vorliegenden Antrag des Instituts für Berufliche Bildung und Arbeitslehre auf Zuweisung einer W3-Professur „Fachdidaktik der beruflichen Fachrichtungen, insbesondere Metall-, Elektro-, Informations-, Fahrzeug- und Medientechnik“ und beschließt die Aufnahme des Zuweisungsverfahrens (s. Anlagen).

Beschlusnummer:

Abstimmung:

Antrag auf Zuweisung einer Professur „sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung“ (W2 auf Zeit) (Neueinrichtung)

Übersicht

Antrag	1
Eine Akademieprofessur an der TU Berlin	1
Sozialwissenschaftliche Wissenschaftsforschung	2
Situierung der Professur innerhalb der Wissenschafts- und Technikforschung in Deutschland und in Berlin	4
Forschung	5
Aufgaben in die Lehre	6
Kooperationen innerhalb und außerhalb der TU Berlin	6
Laufzeit, Finanzierung und Ausstattung	7
Einschätzung der Bewerber/innenlage	7
Ausschreibungstext	7

Antrag

Die Fakultät I – Geistes- und Bildungswissenschaften – beantragt die Zuweisung einer Professur „sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung (W2) zum baldmöglichsten Zeitpunkt. Die Professur ist dem Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte in der Fakultät I zugeordnet. Es handelt sich um eine neu einzurichtende Professur, die von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) mitgetragen und mitfinanziert wird

Eine Akademieprofessur an der TU Berlin

Die BBAW hat seit 2002 am Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte in der Fakultät I eine Akademieprofessur mitfinanziert, die während ihres Bestehens von Prof. Dr. Eberhard Knobloch mit der Ausrichtung „Wissenschafts- und Technikgeschichte“ besetzt war. Nach dem Ausscheiden von Prof. Knobloch im Frühjahr 2009 wurde die Stelle nicht mehr besetzt, seither gibt es an der TU keine Akademieprofessur mehr. Nach diversen Initiativen von Seiten sowohl der TU als auch der BBAW liegt nun eine konkrete Option vor, dieses Modell wieder zu reaktivieren. Die BBAW ist bereit, in einer gekoppelten Konstellation eine W2-Professur auf Zeit mit der Ausrichtung „sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung“ und weiters eine W2-Professur (ohne Befristung) mit

der Ausrichtung „Wissenschaftsgeschichte“ mitzufinanzieren. Beide Professuren sind zugleich mit Forschungs- und Leitungsaufgaben in die BBAW eingebunden.

Für die hier zur Zuweisung beantragte Professur „sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung“ sollen weitere Mittel beim Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre (BCP) beantragt werden. Mit der Denomination „sozialwissenschaftliche Wissenschaftsforschung“ wird einem bundesweit wachsenden Forschungsgebiet Rechnung getragen, das sowohl für die BBAW ein Zukunftsfeld darstellt als auch die an der Fakultät I bestehenden Kompetenzen der Reflexion auf Wissenschaft und Technik in idealer Weise ergänzen kann.

Sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung

Digitalisierung, veränderte Kommunikationsstrukturen, Umgang mit immer komplexeren natürlichen und technischen Systemen, sinnvolle Verwertung riesiger Datenmengen – mit solchen Schlagworten sind Herausforderungen bezeichnet, die sich für Wissenschaft und Technik heute stellen, bewährte Verfahren auf die Probe und nicht selten in Frage stellen und nach neuen Ansätzen und Arbeitsstrukturen rufen. Wenngleich strukturell ähnliche Herausforderungen auch schon in mehr oder weniger weit zurückliegenden Perioden zur Debatte standen, richten sich heute mehr denn je die Blicke auf Wissenschaft und Technik, von denen Lösungen für diese Herausforderungen erwartet werden. Bei aller Notwendigkeit, in Wissenschaft und Technik nach Antworten auf diese Herausforderungen zu suchen, müssen deshalb Wissenschaft und Technik auch selbst einer reflektierenden Analyse unterzogen werden, zumal viele der genannten Herausforderungen wesentlich von ihnen selbst geprägt oder gar geschaffen wurden, und zumal auch das Arbeiten von Wissenschaft und Technik selbst in vielfacher Weise von diesen Herausforderungen (etwa der Digitalisierung, der Kommunikation oder der Komplexität) geprägt und einer Veränderungsdynamik unterworfen ist.

Wissenschafts- und Technikforschung bezeichnet die Reflexion und systematische Erforschung von Wissenschaft und Technik, ihrer internen sozialen Organisation, der Bildung und Veränderung ihrer sozialen Strukturen und Kommunikationsprozesse, der Grundlagen wissenschaftlicher Erkenntnisweisen und technischer Prozesse, der Formen und Geltungsansprüche sowie des Transfers und der Transformation wissenschaftlichen und technischen Wissens, der Beziehungen zwischen Wissenschaft, Technik und anderen Feldern gesellschaftlichen Handelns (Politik, Wirtschaft, Medien) sowie, in all den genannten Bereichen, ihrer historischen Prägung und Bedingtheit. In einem engeren Verständnis wird der Begriff der Wissenschafts- und Technikforschung häufig vornehmlich mit sozialwissenschaftlichen Herangehensweisen konnotiert oder gar identifiziert. Hier wird allerdings ein erweitertes Verständnis vertreten, in dem dezidiert philosophische, historische und sowie

kommunikations- und kulturwissenschaftliche Perspektiven einbezogen und als unverzichtbar angesehen werden. Für ein Verständnis des wissenschaftlich-technischen Umgangs mit oben genannten Herausforderungen ist eine solche, unterschiedlichste Aspekte integrierende Herangehensweise unerlässlich. Das Spektrum der Gegenstände und Fragestellungen dieses vergleichsweise jungen Forschungsfeldes umfasst Technologiefolgenabschätzung (Technology Assessment), Wissenschaftsethik, Wissenschaftsphilosophie und –geschichte, Bibliometrie/ Szientometrie und Evaluation der Forschung bzw. von Organisationen der Wissenschaft (Universitäten, Forschungsinstituten, Disziplinen), Wissenschaftskommunikation, Risikoforschung, Hochschulforschung, Innovationsforschung, Forschung über (wissenschaftliche) Politikberatung und Wissenschaftsmanagement, um nur die wichtigsten zu nennen. Die mittlerweile erreichte Spezialisierung und Professionalisierung ist daran abzulesen, dass es für alle diese Gebiete Fachzeitschriften gibt und an einer Reihe von Universitäten vornehmlich im Ausland aber auch in Deutschland Studiengänge mit Abschlüssen angeboten werden.

Die Aktualität dieses Forschungsbereichs ist in erster Linie durch die verschiedenen praktischen und politischen Bezüge gegeben, die sich aus der Komplexität des Wissenschaftssystems, moderner Technologien und ihrer jeweiligen Beziehungen im Kontext des modernen Vorsorgestaats ergeben. Zum einen sind Wissenschaft und Technik Gegenstand von Politik (policy for science: Wissenschafts-, Innovations- und Wirtschaftspolitik): u.a. als Faktor der Innovationspolitik und der wirtschaftlichen und sozialen Wohlfahrt der Gesellschaft allgemein, als Investitionsfeld in Gestalt der Forschungsorganisationen und Hochschulen, als Gegenstand rechtlicher Regulierung vom Arbeitsrecht über Fälle ethisch umstrittener Forschung bis hin zu riskanten Technologien. Zum anderen ist die Wissenschaft Ressource der Politik (science for policy): als wichtigster (nicht einziger) Lieferant von Wissen für vielfältige Regulierungsaufgaben und für die Politikberatung in praktisch allen Politikbereichen. Allerdings, auch dies trägt zur Aktualität der reflexiven Beschäftigung mit Wissenschaft bei, hat die Wissenschaft als Institution ihre lange Zeit geltende Autorität zum Teil eingebüßt: die Erwartungen von Politik und Gesellschaft an die Verlässlichkeit wissenschaftlichen und technischen Wissens werden fortwährend erhöht und auf immer komplexere Probleme ausgedehnt, mit der Folge, dass Unsicherheiten des Wissens und weite Bereiche von Nicht-Wissen erkennbar werden – dies gilt in besonderem Maße für die Beherrschung und intendierte Transformation großtechnischer Systeme wie etwa der Energieversorgung oder den Umgang mit globalen Herausforderungen wie dem Klimawandel. Aus beiden Perspektiven – policy for science und science for policy – ergibt sich der Bedarf an reflexivem Wissen in Bezug auf Wissenschaft und Technik sowie ihre Wechselbeziehung zu anderen gesellschaftlichen Bereichen zwingend. Dieser Bedarf wird in dem Maße dringlicher, in dem das Wissenschaftssystem und seine Kosten wachsen, der Regulierungsbedarf (und damit

der Bedarf an wissenschaftlichem Wissen) in immer mehr gesellschaftlichen Bereichen weiter steigt, wodurch die wissenschaftliche Politik- (und Gesellschafts-) beratung ebenfalls dramatisch ab Bedeutung gewinnt.

Situierung der Professur innerhalb der Wissenschafts- und Technikforschung in Deutschland und in Berlin

Während die Wissenschafts- und Technikforschung in den USA und in England schon seit den 1960er Jahren auch formal institutionalisiert ist (hier zumeist unter der Bezeichnung „Science and Technology Studies“ oder auch „Science Policy Studies“) und etwa auch in den Niederlanden, den skandinavischen Ländern und zuletzt auch in Frankreich eine erhebliche Bedeutung hat, ist sie in Deutschland noch immer vergleichsweise schwach etabliert. Das lange Zeit führende Bielefelder Institut für Wissenschafts- und Technikforschung, das über viele Jahre das einzige Institut in Deutschland war, das explizit und ausschließlich der Wissenschafts- und Technikforschung gewidmet war, ist 2012 geschlossen worden. Das Institut für Technikfolgen-Abschätzung und Systemanalyse (ITAS) am KIT befasst sich mit Fragen der Technikfolgenabschätzung. Das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI ist vorwiegend mit Evaluierungen und Innovationsforschungen befasst. Die Wissenschafts- und Technikforschung in Deutschland befindet sich zur Zeit in einem Prozess der Reorganisation. Institutionell ist die Bildung von regionalen Zentren zu beobachten. Als Kerne können insbesondere München mit dem neu gegründeten ‚Munich Center for Technology in Society‘ (MCTS) der TU München, Bonn mit dem ebenfalls neu errichteten ‚Forum Internationale Wissenschaft‘ (FIW) sowie das ‚Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung‘ (DZHW, in der Nachfolge des HIS Hochschulforschung) mit den Standorten Hannover und Berlin (mit dem in das DZHW eingegliederten IfQ) gelten.

Der Standort Berlin ist, auch aus Sicht des BMBF und des Wissenschaftsrats, ein Kandidat für den aussichtsreichen Aufbau eines Verbundes für die empfehlungsorientierte sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung v.a. an den Universitäten. In der Tat besitzt Berlin durch die Vielzahl seiner Einrichtungen einzigartige Voraussetzungen für eine sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung und –reflexion, die am Gegenstand und den Bedürfnissen der Wissenschafts- und Technologiepolitik orientiert ist. Außeruniversitär sind langfristig engagierte Akteure das WZB (AG Wissenschaftspolitik), das IfQ und die Akademie. An der HU sind zwei Professuren vorhanden: die mit dem IfQ verbundene Professur Wissenschaftsforschung sowie eine Juniorprofessur. An allen genannten Orten wird Wissenschafts- und Technikforschung wesentlich unter soziologischer Perspektive betrieben. Die TU betreibt solche Studien zum einen ebenfalls in der Soziologie – mit einer Professur „Allgemeine Soziologie“ (Knoblauch), in dem es unter der Perspektive ‚Gesellschaftliches Wissen‘ auch um die Abgrenzung von wissenschaftlichem Wissen, Alltagswissen und anderen Wissenssystemen, etwa religiösem Wissen geht. Desweiteren ist

am Institut eine Professur für Techniksoziologie angesiedelt, die nach einer langen Wirkenszeit von Prof. Dr. Werner Rammert derzeit neu besetzt wird. Unabhängig davon arbeitet am Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG) eine Arbeitsgruppe unter Leitung von PD Dr. Gläser an einem BMBF geförderten Projekt. Am Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG) wird unter der Perspektive von Geschlechterverhältnissen ein reflektierender Blick auf Wissenschaft und Technik eingenommen.

Über die in erster Linie soziologische Perspektive hinaus wird Wissenschafts- und Technikforschung am Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte betrieben, sowohl in der Theoretischen Philosophie unter dem Schwerpunkt Philosophie des Wissens und der Wissenschaften und demnächst zusätzlich auch Ethik und Technikphilosophie als auch in der Wissenschaftsgeschichte, der Technikgeschichte, und dem Schwerpunkt Literatur und Wissenschaft, die allesamt jeweils mit einer vollen Professur vertreten sind. Im Weiteren hat das Fachgebiet „Deutsch als Fremdsprache“ an der Fakultät I im Zuge einer Neubesetzung eine fachsprachliche Ausrichtung genommen, die wissenschaftliche Kommunikation im nationalen und internationalen Kontext untersucht. Damit liegt an der TU eine in Berlin und darüber hinaus einzigartige Kombination von Wissenschafts- und Technikreflexion aus historischer, philosophischer und kommunikations- und kulturwissenschaftlicher Perspektive vor.

Mit der Einrichtung der Akademieprofessur verfolgen TU und BBAW die Absicht, die Vernetzung dieser Berliner Potentiale in Lehre, Forschung und Beratung organisations- und disziplinübergreifend voranzutreiben und zugleich durch bisher eher schwach koordinierte Perspektiven aus Philosophie, Wissenschafts- und Technikgeschichte und Kulturwissenschaft entschieden zu erweitern.

Forschung

Die Professur soll in einem der aktuellen Themengebiete der Wissenschafts- und Technikforschung Forschungsleistungen erbringen. Denkbare Themen wären etwa historische, epistemologische, soziologische, sprachliche, wissenschaftspolitische Dynamik und Folgen der Digitalisierung, der Herausforderung immer komplexerer Systeme, oder des Umgangs mit großen Datenmengen. Zentrales Charakteristikum dabei wird das Bestreben sein, sozialwissenschaftliche Forschung in enger Verbindung mit historischen, epistemologischen, kulturwissenschaftlichen, linguistischen, geschlechterforschenden oder anderen in der Fakultät I vertretenen Ansätzen zur Reflexion auf Wissenschaft und Technik zu betreiben. Diese interdisziplinäre Bestrebung soll sich etwa in gemeinsamen interdisziplinären Projektanträgen niederschlagen.

Auch die Akademie bietet die Möglichkeit der Integration in die empfehlungsorientierte Reflexion und interdisziplinäre Forschung im Rahmen ihrer Interdisziplinären Arbeitsgrup-

pen (IAG) in enger Kooperation mit ihren Mitgliedern. Die Akademieprofessur soll die Akademie bei der Erarbeitung ihrer Recherchen, Berichte und Empfehlungen im Bereich der wissenschaftsbasierten Gesellschafts- und Politikberatung ebenso unterstützen wie bei der Beobachtung folgenreicher Entwicklungen des Wissenschaftssystems (wie etwa der Digitalisierung) und des Forschungsmonitorings. Von dem/der Stelleninhaber/in wird dementsprechend erwartet, dass er/sie mindestens eine einschlägige IAG leitet und ggf. weitere einschlägige IAGs der Akademie berät.

Aufgaben in die Lehre

Wegen der Wahrnehmung von Aufgaben an der BBAW wird die Professur eine reduzierte Lehrverpflichtung von 5 SWS haben. Am Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte arbeiten derzeit die Fachgebiete Wissenschaftsgeschichte, Technikgeschichte, und Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Literatur und Wissenschaft in einem MA-Studiengang Geschichte und Kultur von Wissenschaft und Technik (GKWT) zusammen. Dieser Studiengang wurde in den letzten Jahren neu aufgestellt und erfährt eine sehr hohe Nachfrage. Mit der neu einzurichtenden Professur soll dieser Studiengang um eine vierte Säule „sozialwissenschaftliche Wissenschaftsforschung“ erweitert werden. Damit bestünde an der TU ein bundesweit einzigartiges Studienangebot zur Wissenschafts- und Technikforschung in umfassendem Verständnis. Die Professur soll überdies den Studiengängen des Instituts für Soziologie in der Fakultät VI ihr Lehrangebot in angemessener Weise öffnen.

Kooperationen innerhalb und außerhalb der TU Berlin

Die Professur wird mit den anderen wissenschafts- und technikreflektierenden Fächern der Fakultät I (Theoretische Philosophie, Technikphilosophie und Wissenschaftsethik, Wissenschaftsgeschichte, Technikgeschichte, Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Literatur und Wissenschaft, interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung) eng zusammenarbeiten; fachüberschreitende Forschungsthemen sind in allen genannten Feldern ohnehin häufig anzutreffen und könnten damit verstärkt innerhalb des TU-Rahmens durchgeführt werden. Desweiteren liegt sehr hohes Potential für eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Soziologie (Fakultät VI) vor, insbesondere zu den dort intensiv betriebenen Feldern der Techniksoziologie und der Wissenssoziologie. Strukturell angelegt ist ohnehin die Zusammenarbeit mit anderen Forschungsgruppen an der BBAW. Ebenfalls sehr naheliegend ist eine Zusammenarbeit mit anderen Berliner Institutionen, etwa dem Fachgebiet Wissenschaftsforschung an der HU Berlin oder dem Wissenschaftszentrum Berlin. Überregional bietet sich das neugegründete ‚Munich Center for Technology in Society‘ (MCTS) der TU München für eine Zusammenarbeit an, in dem ebenfalls Wissenschaftssoziologie und Wissenschaftsphilosophie eng zusammenarbeiten.

Laufzeit, Finanzierung und Ausstattung

Die Laufzeit der Professur ist zunächst auf fünf Jahre befristet. Die Universität ist stark bestrebt, in dieser Zeit eine Verstetigungsperspektive zu entwickeln. In diesem Fall stünden die Mittel der Akademie auch darüber hinaus zur Verfügung. Zur Finanzierung der Professur soll ein Antrag für Mittel aus dem Berliner Chancengleichheitsprogramm (BCP, Förderlinie 2.5) gestellt werden, aus dem, wenn erfolgreich, 60% der erforderlichen Mittel bereitgestellt werden könnten. Zur Deckung der verbleibenden 40% wird die BBAW einen jährlichen Anteil in Höhe von 35.000 € beisteuern. Sollte darüber hinaus ein (allenfalls kleiner) Fehlbetrag verbleiben, würde dieser jeweils zur Hälfte aus der Fakultät I und dem Präsidium aufgebracht werden.

Die Professur soll während ihrer Laufzeit wie folgt ausgestattet sein:

- a) 1/1 Stelle wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, finanziert zu gleichen Teilen aus dem Präsidium und der Fakultät I,
- b) Tutoren gemäß Tutorenausstattungsplan,
- c) Für Sekretariatsunterstützung wird aus der Fakultät 1/4 Stellendeputat eines/r Verwaltungsangestellten bereitgestellt.

Die Fakultät stellt überdies einen Raum für die Professur und einen weiteren Arbeitsplatz für die WM-Stelle bereit.

Einschätzung der Bewerber/innenlage

In der Wissenschafts- und Technikforschung in Deutschland besteht ein deutliches Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen. Einzig das MCTS in München (TUM) wird von einer Frau geleitet. Die dort vorhandenen ‚tenure track‘ W2 Professuren sind alle mit Männern besetzt. Das gilt ebenso für die Situation in Berlin. Das IfQ wird von einem Mann geleitet, der auch den zugehörigen Lehrstuhl an der HU innehat. Der im Besetzungsverfahren befindliche Lehrstuhl Nachfolge Rammert wird voraussichtlich von einem Mann besetzt werden. Die dem Bonner Forum internationale Wissenschaft zugeordneten Professuren sind ebenfalls alle von Männern besetzt. Demgegenüber gibt es eine Reihe von Frauen im Feld, vornehmlich Wissenschaftssoziologinnen, die zum Teil kurz vor der Habilitation stehen oder durch einschlägige Publikationen gleichwertig ausgewiesen sind. Eine entsprechende Ausschreibung könnte mit etwa zehn qualifizierten Bewerberinnen rechnen.

Ausschreibungstext

Die Ausschreibung erfolgt national und international in deutscher Sprache.

Der Text lautet wie folgt:

An der Technischen Universität Berlin – Fakultät I (Geistes- und Bildungswissenschaften) – Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte – ist eine

Professur für sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung – BesGr. W2 auf Zeit

zu besetzen. Die Professur wird aus Mitteln des Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre (BCP) und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) mitfinanziert, die Berufung erfolgt gemeinsam mit der BBAW. Die Professur ist auf fünf Jahre befristet, eine Verstetigungsperspektive wird angestrebt.

Kennziffer: ?????? (besetzbar ab ????)

Aufgabengebiet:

Das Fachgebiet „sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung“ soll in möglichst großer Breite vertreten werden. Erwartet werden Forschungsleistungen auf einem Feld der sozialwissenschaftlichen Wissenschafts- und Technikforschung. Erwartet wird überdies die Bereitschaft zur engen Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftsforschenden Fächern wie der Wissenschaftsgeschichte, der Technikgeschichte, der Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Wissenschaft und Literatur, der Wissenschaftsphilosophie oder der Geschlechterforschung. Die Bereitschaft zur Mitarbeit im Berliner Zentrum für Wissensgeschichte ist von Vorteil. Der/die Stelleninhaber/in wirkt mit an der Durchführung des MA Studiengangs „Geschichte und Kultur von Wissenschaft und Technik“ an der TU Berlin und den Modulen der „Interdisziplinären Studien“ der BA-Studiengänge „Kultur und Technik“ und trägt dazu bei, die interdisziplinäre Vernetzung der wissenschafts- und technikreflektierenden Fächer an der TU Berlin und darüber hinaus zu stärken. Das Lehrangebot der Professur soll auch den Studiengängen der Soziologie (Fak. VI) zur Verfügung stehen. Die Professur soll überdies die BBAW bei der Erarbeitung ihrer Recherchen, Berichte und Empfehlungen im Bereich der wissenschaftsbasierten Gesellschafts- und Politikberatung ebenso unterstützen wie bei der Beobachtung folgenreicher Entwicklungen des Wissenschaftssystems (wie etwa der Digitalisierung) und des Forschungsmonitorings. Von dem/der Stelleninhaber/in wird dementsprechend erwartet, dass er/sie mindestens eine einschlägige IAG leitet und ggf. weitere einschlägige IAGs der Akademie berät. Wegen der Forschungs- und Leitungsaufgaben an der BBAW umfasst die Professur ein verringertes Lehrdeputat von 5 SWS.

Anforderungen:

Erfüllung der Berufungsvoraussetzungen gemäß § 100 BerlHG. Abgeschlossenes Hochschulstudium, herausragende Promotion und Habilitation oder habilitationsäquivalente Leistungen im Fachgebiet „sozialwissenschaftliche Wissenschafts- und Technikforschung“. Exzellente Forschungsleistungen in der sozialwissenschaftlichen Wissenschafts- und Technikforschung. Vorausgesetzt werden pädagogische Eignung; Erfahrung in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen wissenschafts- und technikreflektierenden Fächern ist von Vorteil.

Die Technische Universität Berlin strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an und fordert deshalb qualifizierte Bewerberinnen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Wir sind als familiengerechte Hochschule zertifiziert und bieten Ihnen und Ihrer Familie mit dem Dual Career Service Unterstützung beim Wechsel nach Berlin an.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte innerhalb von sechs Wochen nach Veröffentlichung dieser Ausschreibung unter Angabe der Kennziffer mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Technischen Universität Berlin, – Der Präsident –, Dekan der Fakultät I, Sekr. H 36, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin.

Aus Kostengründen werden die Bewerbungsunterlagen nicht zurückgesandt. Bitte reichen Sie nur Kopien ein.

Die Stellenausschreibung ist auch im Internet unter <http://www.personalabteilung.tu-berlin.de/menue/jobs/> abrufbar.

Antrag auf Zuweisung einer Professur „Wissenschaftsgeschichte“ (W2 auf Zeit) als gemeinsame Berufung mit der Max Planck Gesellschaft (MPG) (Neueinrichtung)

Übersicht

Antrag	1
Die Kooperationsvereinbarung zur Wissenschaftsgeschichte in Berlin	1
Situierung der Professur in Deutschland und in Berlin	2
Forschung	3
Aufgaben in die Lehre	3
Kooperationen innerhalb und außerhalb der TU Berlin	4
Laufzeit, Finanzierung und Ausstattung	4
Einschätzung der Bewerber/innenlage	4
Ausschreibungstext	5

Antrag

Die Fakultät I – Geistes- und Bildungswissenschaften – beantragt die Zuweisung einer Professur „Wissenschaftsgeschichte“ (W2 auf Zeit) zum baldmöglichsten Zeitpunkt. Die Professur ist dem Institut für Philosophie, Literatur-, Wissenschafts- und Technikgeschichte in der Fakultät I zugeordnet. Es handelt sich um eine neu einzurichtende Professur, die im Rahmen der Berliner Kooperationsvereinbarung zur Wissenschaftsgeschichte vom 2011 von der Max Planck Gesellschaft, vertreten durch das Max Planck Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin (MPIWG), finanziert und ausgestattet wird und mit der Leitung einer Max Planck Forschungsgruppe am MPIWG verbunden ist. Die Professur soll in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit dem MPIWG besetzt werden.

Die Kooperationsvereinbarung zur Wissenschaftsgeschichte in Berlin

Für das Fach Wissenschaftsgeschichte stellt Berlin deutschlandweit einen herausragenden Standort dar, an dem drei Universitäten und ein weltweit führendes Forschungsinstitut in enger räumlicher Nähe Forschung und Lehre in der Wissenschaftsgeschichte betreiben. Um diese Konstellation möglichst fruchtbar machen, haben die drei Universitäten FU, HU und TU und das MPIWG im Jahr 2011 eine Kooperation zur engen Zusammenarbeit geschlossen. Diese Kooperation hat u.a. zur Gründung eines „Berliner Zentrums für Wissensge-

schichte“ geführt, in dessen Rahmen u.a. ein PostDoc-Programm aufgelegt wurde und jedes Semester durch Vertreter/innen aller beteiligten Institutionen ein berlinweites Vorlesungsverzeichnis „Wissenschaftsgeschichte“ herausgegeben wird. Als strukturelle Maßnahme für die TU sieht diese Vereinbarung unter anderem sieht vor, dass die MPG an der TU eine Max Planck Forschungsgruppe ansiedelt. Als Voraussetzung hierfür von Seiten der TU ist umgekehrt die Einrichtung einer Professur (auch als Stiftungs- oder Akademieprofessur) zur „Wissenschaftsgeschichte“ genannt. Avisiert war dafür von Seiten der TU stets die Wiederaufnahme der zu diesem Zeitpunkt schon beendeten ‚Akademieprofessur‘ zur Wissenschafts- und Technikgeschichte, die in Kooperation mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) seit 2002 bestanden hatte und 2009 durch altersbedingtes Ausscheiden des Amtsinhabers, Prof. Dr. Eberhard Knobloch, beendet wurde. Die TU hat diese Stelle seither nicht wieder besetzt. Indem sich seit kurzem nun die Möglichkeit abzeichnet, in Kooperation mit der Akademie eine gekoppelte Besetzung zweier Professuren (W2 auf Zeit „sozialwissenschaftliche Wissenschaftsforschung“ und W2 „Wissenschaftsgeschichte“, s. gesonderte Zuweisungsanträge) durchzuführen und damit die in der Kooperationsvereinbarung geforderte Leistung von TU-Seite zu erbringen, steht auch die Einrichtung der in der Kooperationsvereinbarung vorgesehenen Professur von Seiten der MPG an. Für diese wird der vorliegende Zuweisungsantrag gestellt. Am MPIWG ist durch Wegberufung vorzeitig eine Max Planck Forschungsgruppe frei geworden, die nun zeitnah besetzt werden soll.

Die hier zur Zuweisung beantragte Professur würde das Fach Wissenschaftsgeschichte, das derzeit durch eine Professur vertreten ist, entschieden verstärken und damit die in der Kooperationsvereinbarung intendierte Auswirkung voll und ganz erreichen.

Situierung der Professur in Deutschland und in Berlin

Das Fach Wissenschaftsgeschichte ist in Deutschland mit derzeit 17 Professuren an Universitäten vertreten. In fast allen Fällen ist das Fach an einer Universität mit nur einer Professur präsent. Mehr als eine Professur für das Fach gibt es nur an der Universität Frankfurt/M. (2 Professuren) und der HU Berlin (3 Professuren). In Berlin befindet sich überdies eine der weltweit größten außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Faches, das MPI für Wissenschaftsgeschichte. Dadurch, und durch die Einrichtung des Faches an allen drei Berliner Universitäten, nimmt der Standort Berlin in der ‚Landschaft‘ der Wissenschaftsgeschichte eine herausragende Stellung ein. Studiengänge mit Schwerpunktsoption Wissenschaftsgeschichte gibt es deutschlandweit an sechs Standorten auf MA-Ebene (Jena, Stuttgart, Regensburg, Bielefeld, Wuppertal, TU Berlin), davon haben zwei (Stuttgart, TU Berlin) zusätzlich auch ein Studienangebot im Hauptfach auf BA-Ebene. Innerhalb Berlins besteht nur an der TU ein eigenes Studienangebot für das Fach, das überdies sowohl auf BA- als auch MA-

Ebene in Zusammenarbeit mit der Technikgeschichte betrieben wird, die in Berlin ebenfalls nur an der TU vertreten ist. Auf MA-Ebene umfasst der Studiengang („Geschichte und Kultur der Wissenschaft und Technik“) überdies das Fachgebiet Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Literatur und Wissenschaft und stellt damit ein deutschlandweit einzigartiges Angebot dar. Die herausgehobene Stellung des Faches an der TU Berlin wird dadurch markant unterstrichen, dass die Studiengänge an der TU unter allen vergleichbaren die mit Abstand höchsten Belegungszahlen haben. Diese Position zu halten erfordert erhebliche Anstrengungen, die mit der derzeitigen Ausstattung des Fachgebietes (1 Professur plus 1 WM-Stelle) nur mühsam zu bewältigen sind. So sind u.a. zum Aufrechterhalten der erforderlichen thematischen Breite regelmäßig externe Lehraufträge in einigem Umfang erforderlich. Ein struktureller Aufwuchs ist für eine beständige Konsolidierung der herausgehobenen Stellung geboten. Indem die zur Zuweisung beantragte Professur in Kooperation mit dem MPIWG besetzt getragen werden soll, wird damit überdies die Zusammenarbeit mit einer der für das Fach weltweit wichtigsten außeruniversitären Forschungseinrichtungen strukturell verankert.

Forschung

Die Professur soll in einem der aktuellen Themengebiete der Wissenschaftsgeschichte Forschungsleistungen erbringen. Wichtig ist dabei, dass damit die Forschungsaktivitäten des derzeitigen Fachgebietsleiters komplementär ergänzt werden. Ein wichtiges Charakteristikum wird die Bereitschaft sein, wissenschaftshistorische Forschung in enger Verbindung mit anderen in der Fakultät I vertretenen Ansätzen zur Reflexion auf Wissenschaft und Technik zu betreiben, etwa der Technikgeschichte, der Literatur, der Geschlechterforschung oder der Kunstgeschichte. Diese interdisziplinäre Bestrebung soll sich etwa in gemeinsamen interdisziplinären Projektanträgen niederschlagen.

Am MPIWG wird die Professur die Leitung einer Max Planck Forschungsgruppe übernehmen, die insgesamt von der MPG finanziert und ausgestattet wird. Die damit einhergehende wissenschaftshistorische Forschungsarbeit erweitert das Forschungsportfolio des Fachgebiets an der TU in ausgezeichneter Weise.

Aufgaben in die Lehre

Wegen der Leitung einer Max Planck Forschungsgruppe am MPIWG wird die Professur eine reduzierte Lehrverpflichtung von 2 SWS haben. Die neu einzurichtende Professur wird Lehraufgaben im Rahmen des MA-Studiengangs „Geschichte und Kultur der Wissenschaft und Technik“ (GKWT) und des BA-Studiengangs „Kultur und Technik mit Schwerpunkt Wissenschafts- und Technikgeschichte“ wahrnehmen. Der MA Studiengang GKWT wurde in den letzten Jahren neu aufgestellt und erfährt eine sehr hohe Nachfrage. Mit der neu einzurichtenden Professur kann dieses schon derzeit bundesweit einzigartige Studienangebot markant akzentuiert werden. Hinzu kommt, dass auf Grund der avisierten institutionellen Koope-

ration die Studierenden der beiden Studiengänge frühzeitig die Möglichkeit hätten, mit Lehrenden und Forschenden des MPIWG mit seinem hohen internationalen Austausch in Kontakt zu kommen.

Kooperationen innerhalb und außerhalb der TU Berlin

Strukturell angelegt ist für die Professur die Zusammenarbeit mit einer der weltweit wichtigsten außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Faches, dem Max Planck Institut für Wissenschaftsgeschichte. Dies beschränkt sich nicht nur auf die eine Person, sondern wird aller Erfahrung nach auch die Mitarbeiter/innen der Max Planck Forschungsgruppe in enge Kooperation mit der TU einbinden, etwa in Form von Lehraufträgen oder gemeinsamen Forschungsvorhaben. Die Einbindung der Professur in das ‚Berliner Zentrum für Wissensgeschichte‘ regt überdies die Kooperation mit allen anderen Mitgliedseinrichtungen dieses Verbundes an. Die hohe internationale Sichtbarkeit und exzellente Ausstattung der Max Planck Forschungsgruppe wird dazu beitragen, zahlreiche internationale Wissenschaftler/innen ans MPIWG und in Kontakt mit den einschlägigen Fachgebieten an der TU Berlin zu bringen. Desweiteren wird die Professur entsprechend ihrer konkreten inhaltlichen Fokussierung mit den anderen wissenschafts- und technikreflektierenden Fächern der Fakultät I (Theoretische Philosophie, Technikphilosophie und Wissenschaftsethik, Technikgeschichte, Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Literatur und Wissenschaft, interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung) eng zusammenarbeiten. Fachüberschreitende Forschungsthemen sind in allen genannten Feldern ohnehin häufig anzutreffen und könnten damit verstärkt innerhalb des TU-Rahmens durchgeführt werden.

Laufzeit, Finanzierung und Ausstattung

Die Laufzeit der Professur ist auf fünf Jahre befristet. Sollte es der Universität in dieser Zeit gelingen, für die Akademieprofessur eine Verstetigungsperspektive zu entwickeln, stünden im Rahmen der Kooperationsvereinbarung die Mittel der MPG auch darüber hinaus zur Verfügung. Die Finanzierung der Professur wird vollständig durch die MPG übernommen. Die Professur soll überdies von Seiten der TU mit einem 1/8 Anteil einer Sekretariatsstelle ausgestattet sein. Die Fakultät stellt überdies einen Arbeitsplatz zur Verfügung.

Einschätzung der Bewerber/innenlage

Die Ausschreibung soll international erfolgen. Der damit angesprochene Adressat/innenkreis führt zu einer sehr guten Bewerber/innenlange. Es gibt national und international eine hohe Zahl von jüngeren Wissenschaftshistoriker/innen, die für die ausgeschriebene Stelle in Frage kommen würden. Aufgrund der hohen Sichtbarkeit und internationalen Anziehungskraft des MPIWG und des Standorts Berlin ist mit einer hohen zweistelligen Zahl von Bewerbungen zu rechnen.

Ausschreibungstext

Die Ausschreibung soll gemeinsam mit der MPG nach folgendem Text erfolgen:

Die Max-Planck-Gesellschaft und die Technische Universität (Fakultät I, Institut für Philosophie-, Literatur- und Technikgeschichte) besetzen gemeinsam folgende Professur:

Universitätsprofessur für Wissenschaftsgeschichte verbunden mit der Leitung einer Max-Planck-Forschungsgruppe (am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (MPIWG)), BesGr. W2 auf Zeit (5 Jahre) im Angestelltenverhältnis

Aufgabengebiet:

Leitung einer Max-Planck-Forschungsgruppe am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (MPIWG) und Vertretung des o.g. Fachgebiets in Forschung und Lehre an der Technischen Universität Berlin (TU, Lehrverpflichtung 2 SWS). Der/die Stelleninhaber/in wirkt an der TU Berlin an der Durchführung des MA Studiengangs „Geschichte und Kultur von Wissenschaft und Technik“ und des BA Studiengangs „Kultur und Technik mit Schwerpunkt Wissenschafts- und Technikgeschichte“ mit.

Einstellungsvoraussetzungen:

gem § 100 BerlHG

Weitere Anforderungen für die Einstellung:

Die Ausschreibung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftler, deren Promotion nicht länger als fünf Jahre zurückliegt, und die durch exzellente Forschungstätigkeit im Bereich Wissenschaftsgeschichte ausgewiesen sind oder in einer geistes-, sozial-, human-, natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Disziplin oder in einem interdisziplinären Forschungsbereich (Area Studies, Cultural Studies, Technikgeschichte usw.) einen Arbeitsschwerpunkt auf Fragestellungen der Wissenschaftsgeschichte ausgebildet haben.

Vorausgesetzt wird die Eignung zur Leitung einer Forschungsgruppe, für die neben den Arbeitsmöglichkeiten am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Mittel für eine(n) Wissenschaftliche(n) Mitarbeiter(in) oder für die Einladung von wissenschaftlichen Gästen sowie Stipendienmittel und Sekretariatsunterstützung zur Verfügung stehen. Die Förderdauer der Max-Planck-Forschungsgruppe ist auf fünf Jahre befristet.

Erwartet wird die Mitarbeit an der Kooperation des MPIWG mit den Berliner Universitäten beim Aufbau eines Berliner Zentrums für Wissenschaftsgeschichte.

Die Max-Planck-Gesellschaft und die TU Berlin wollen den Anteil von Frauen in den Bereichen erhöhen, in denen sie unterrepräsentiert sind. Frauen werden deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Die Max-Planck-Gesellschaft und die TU Berlin sind bemüht, mehr schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Bewerbungen Schwerbehinderter sind ausdrücklich erwünscht.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Publikationsliste, einer Beschreibung des Forschungsvorhabens (max. 750 Worte), Zeugnissen aller akademischer Abschlüsse sowie drei Empfehlungsschreiben sind bis zum XXXX unter Angabe der Kennziffer zu richten an das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte

Antrag auf Förderung einer Post-Doc-Stelle
im Rahmen des
„Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit
von Frauen in Forschung und Lehre (2016 – 2020)“

**Internationale Berufsbildungszusammenarbeit:
Berufsorientierung in technischen Arbeitsfeldern
und Berufsbildungsexport**

am Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre
der Fakultät I – Geistes- und Bildungswissenschaften

Das Fachgebiet Arbeitslehre und Technik (ArTe) im Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre (IBBA) beantragt nach Maßgabe der Richtlinien der Fakultät I und in Abstimmung mit der Zentralen Frauenbeauftragten der TU Berlin die Förderung einer Post-Doc-Stelle im Rahmen des „Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre“.

1. Ausgangslage und Zielstellung der Post-doc Stelle

Das Bildungssystem in Deutschland spielt eine herausragende Rolle in der internationalen Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Berufsbildungssystemen, insbesondere der dualen Ausbildung. In den meisten sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländern klafft zwischen der Ausführungsebene, gering bis gar nicht qualifizierte Arbeiterinnen und Arbeiter mit staatlicher Schulbildung und der akademischen Ebene, auf der geplant und entschieden wird, eine große Lücke. Die Ebene des qualifizierten Facharbeiters / der Facharbeiterin existiert nicht oder in viel zu geringer Zahl, ist doch die berufsfachliche Ausbildung in den meisten Entwicklungs- und Schwellenländern stark defizitär. Globale Märkte, insbesondere im Bereich der Industriegüter, erfordern jedoch globale Standards – sowohl in der Fertigung als auch bereits in der Ausbildung. Oft fehlt es aber schon an einheitlichen Bildungsstandards und an einer stärkeren Qualitätssicherung. Hier haben Länder wie z.B. Indien den Bedarf erkannt, die vorhandenen Bildungssysteme und –formate einer Revision zu unterziehen. Entsprechend wurde in den letzten zwei Jahren eine Reihe von Regierungsabkommen mit Deutschland geschlossen. Bei der Export-Dimension ist allerdings noch nicht systematisch erfasst, wieso es trotz der internationalen Anerkennung für die duale Ausbildung in Deutschland und der langjährigen Bemühungen um den Export des Dualen Systems bislang kaum zu einer nennenswerten Internationalisierung gekommen ist. So scheint es doch wesentlich schwieriger, das in eine spezifische Gesellschaft eingebettete Berufsbildungssystem zu exportieren, als gedacht. Insbesondere die Bereitschaft der Industrie zu einem wesentlichen Teil die Ausbildungskosten zu übernehmen scheint ein Hemmnis zu sein. Wird jedoch zu weit von der 3 1/2 jährigen Ausbildung größtenteils im Unternehmen abgerückt, zum Beispiel durch eine Modularisierung der Ausbildung, fragt sich, wie sich die Qualität dennoch erhalten lässt.

Umgekehrt ist es für Berufsbildungsanbieter in Deutschland eine Herausforderung, die Ausbildungsinhalte wie auch die Didaktik an die jeweiligen Rahmenbedingungen und den kulturellen Kontext des Ziellandes anzupassen. Hier ist eine große Übersetzungs- und Adaptionleistung erforderlich, die oftmals gescheut wird, da sie z.T. nicht kalkulierbar erscheint.

Berufsorientierung und Berufsvorbereitung als Teil der Schulbildung gelten auch in Deutschland als ein Problemfeld mit hohem Forschungs- und Entwicklungsbedarf. Nicht zuletzt aus diesem Grund hat die bildungspolitische Aufmerksamkeit für die Studienfächer Arbeitslehre und Berufliche Bildung in den letzten Jahren in Deutschland massiv zugenommen. Ein Schwerpunkt der Forschung liegt hier in der Nutzung der Chancen der Zunahme von jungen Menschen mit Migrationshintergrund. Diese „Internationalisierung“ im Bereich von Berufsorientie-

—
rung und beruflicher Bildung in Deutschland ist unübersehbar: Konsequenter- und erfreulicherweise haben deshalb im berufsvorbereitenden Studiengang Arbeitslehre inzwischen über 40% der Studierenden einen Migrationshintergrund. Die Einbindung dieser Studierenden in die Kultur der beruflichen Bildung und Berufsvorbereitung ist eine große Herausforderung und ein Forschungsfeld. Nicht nur angesichts des Fachkräftemangels in Deutschland, sondern auch International kommt der stärkeren Einbindung von Frauen dabei eine Schlüsselrolle zu. Im Fach Arbeitslehre sind bei starkem Technik-Schwerpunkt weit über die Hälfte der Studierenden Frauen. Die hier skizzierte und beantragte Förderung zielt auch auf Forschungsvorhaben für eine genderspezifische Sicht bei der Bewältigung der o.g. Aufgaben.

—
Inhaltliches Ziel der hier beantragten Post-doc Stelle ist es, die Internationalisierung in den Feldern der Arbeitslehre und der beruflichen Bildung in Deutschland und ausgewählten Schwellenländern voran zu bringen und gleichzeitig die Methoden der Qualitätssicherung weiter zu entwickeln. Um jedoch Qualität entwickeln zu können, müssen die länderspezifischen Gegebenheiten (z.B. Schul- und Ausbildungssystem), Voraussetzungen (Bildungshintergrund und Kompetenzen der Auszubildenden) und Anforderungen (z.B. des Marktes) in die Überlegungen einbezogen werden. Im Mittelpunkt steht die Verknüpfung von Praxis und Theorie und projektorientiertes Lernen mit inter- und transdisziplinärer Perspektive, beginnend mit der Schulbildung. Mit Blick auf Deutschland stellt sich die Frage: Wie kann das „matching“ zwischen individuellen Interessen / Kompetenzen (von Männern wie von Frauen) und den Anforderungen des Arbeitsmarkts – insbesondere bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund – besser gelingen (und wie können damit Abbrecherquoten gesenkt werden)?

Die Frage stellt sich ganz ähnlich im internationalen Kontext, wo jedoch noch folgende Fragen hinzukommen, etwa: Wie kann die Qualität von Bildung erhöht, überprüft und gesichert werden? Wie kann berufliche Bildung – im Spannungsfeld von schulischer und akademischer Bildung – in das bestehende System integriert und gestärkt werden? Hier geht es auch darum, der Internationalisierung der Berufsbildung / Vocational Education and Training (VET) neue Impulse dadurch zu verleihen, die Anerkennungspraxis von im Ausland erworbener Berufsqualifikationen zu formalisieren und anerkannte Zertifizierungssysteme zu entwickeln.

Dr. Angela Jain hat im vergangenen Jahr im Rahmen ihrer Post-doc Förderung vom 12.04. bis 31.12.2015 (und auch bereits davor) damit begonnen, sich in diesem Feld zu profilieren. Als Beispiele können hier beispielhaft angeführt werden:

Leitung von Teilprojekten (im Rahmen von Verbundvorhaben) im internationalen Kontext:

- **Projekt Flash-Poll-Tool – Smartphone Apps für Feedback und Partizipation (EIT-ICT, EU):** Ziel ist es, ein Werkzeug zu entwickeln, das für zeitnahe und durchgängige Kommunikation z.B. zwischen Bürgern und Entscheidern sorgt. Dazu wurde eine App für Smartphones entwickelt, mit deren Hilfe Kurzbefragungen (in Englisch "Flash-Polls") durchgeführt werden können, um so Feedback und Beteiligung in Entscheidungsprozessen zu ermöglichen. Verantwortlich für Teilprojekt: Anforderungsanalyse und Durchführung von Tests im Reallabor.
- **Young Cities (Iran) - Developing Energy-Efficient Urban Fabric in the Tehran-Karaj Region (BMBF 2008 – 2013):** Ziel des Gesamtprojekts war es, Bau- und Planungsmethoden sowie Technologien für nachhaltige und energieeffiziente neue Wohnsiedlungen zu erarbeiten. Ein Ergebnis war die Erarbeitung von Berufsbildungsmodulen. Verantwortlich für Teilprojekt „Bewusstseinsbildung: Kommunikations- und Partizipationsstrategien“
- **Hyderabad (Indien) als nachhaltige Megacity von morgen: Zukunftsstrategien für eine nachhaltige Klima und Energie Governance.** Ziel des Gesamtprojektes war es, Steuerungsmechanismen für nachhaltige Stadtentwicklung zu identifizieren und u.a. in Pilotmaßnahmen zu testen. Eines der Ergebnisse war die Konzeption und Umsetzung von Theorie-Praxis-Modulen für die Schulbildung zu „Klimawandel, Minderung und Anpassung“, „Nachhaltige Lebensstile und Konsummuster“, „Technologien die für Erzeugung erneuerbarer Energien am Beispiel Solarenergie“, für die Angela Jain verantwortlich war (Teilprojekt „Kommunikation, Partizipation und Bildung“).

Basierend auf dem Erfahrungshintergrund und den hervorgegangenen Netzwerken wurden im Rahmen der Post-doc Förderung folgende Projektanträge gestellt:

- **Green Schools – Education for Sustainable Lifestyles in Indian Schools (BMUB):** Technikorientierung im Bereich erneuerbare Energien in der Praxis. Projekt mit 200 Schulen in Indien. Status: Der Vorantrag wurde positiv bewertet, ein Hauptantrag gestellt. Die Freigabe der Mittel und damit die Dauer des Entscheidungsprozesses sind unklar.
- **Skill development – Training of Masters in Electronics / in Welding (I-move):** Teilprojekt Anforderungsanalyse, Feedback-System und Evaluierung. Status: abgelehnt, es besteht jedoch Aussicht auf weitere Ausschreibungen in diesem Feld.
- **Migranten als Entrepreneur (Integrationsbeauftragte des Berliner Senats):** Kurzstudie zur „Opportunity Recognition“ und Unterstützung auf dem Weg in die Selbständigkeit für Migrantinnen und Migranten in Berlin. Status: Abgeschlossen.
- **Skill development for Green Building in India (BMBF):** Projektkoordination und Teilprojekt Internationales Kooperationsmanagement sowie prozessbegleitende Evaluation. Status: Erste Einreichung 2013, positive Begutachtung, jedoch keine Förderung aufgrund fehlender

Mittel. Nächste Ausschreibung im Frühjahr 2016, ein aussichtsreicher Antrag ist in Vorbereitung!

Damit die aussichtsreiche wissenschaftliche Karriere von Dr. Angela Jain fortgesetzt werden kann, ist es erforderlich, die genannten Projektanträge weiter zu begleiten, zum Erfolg zu führen und auch neue zu stellen, sich im Themenfeld weiter zu qualifizieren sowie vorhandene Netzwerke weiter auszubauen. Aufgrund der internationalen Vorerfahrungen von Frau Dr. Jain ist die erfolgreiche Einwerbung von Projekten realistisch. Aber erst durch die BCP Förderung würde eine inhaltliche Vertiefung der methodischen Fundamente und nachhaltige Stärkung des Profils in Forschung und Lehre im Hinblick auf die weitere akademische Karriere erreicht. Die bisherige Förderung hatte lediglich eine Laufzeit von 11 Monaten. Für eine nachhaltige Förderung der Forschungsziele und der Postdotorandin ist dieser Zeitraum zu kurz. Aus diesem Grund stellen wir hier ausnahmsweise einen Folgeantrag, der auf den Ergebnissen der 11-monatigen Arbeit aufbaut und konzeptionell in Richtung auf große Verbundprojekte weiterentwickelt.

2. Konzeption und Laufzeit

Die beantragte Post-doc Stelle soll über eine Laufzeit von 18 Monaten (Beginn 01.04.2016 bis 30.09.2017) einer vielversprechenden Wissenschaftlerin die Möglichkeit eröffnen, am Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre ein aktuell höchst relevantes Forschungsfeld inhaltlich und methodisch voran zu bringen und sich zugleich in einem der zentralen Felder von Technik und Bildung auf dem Weg in Richtung auf eine Professur weiter zu qualifizieren.

Der Zeitraum soll dazu genutzt werden, in dem genannten Feld das Forschungsprofil zu schärfen und dies in große Forschungsprojekte (Verbundvorhaben) münden zu lassen. Die Leitung eines Forschungsverbundes trägt weiter zur Professionalisierung bei und qualifiziert künftig für Leitungspositionen in Forschung und Lehre. Angedacht ist hier insbesondere das BMBF und sein Programm zur Internationalisierung der beruflichen Bildung. Darüber hinaus sind aber auch ein Antrag an die DFG und an das BMAS (BIBB) anvisiert. Zusätzlich wurden Kontakte zur Hans-Böckler Stiftung als Förderer aufgenommen.

Das Fachgebiet „Arbeit und Technik“ wie auch das Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre insgesamt haben im Bereich der Internationalisierung, bereits erfolgreiche Projekte vorgelegt und zugleich einen Entwicklungsbedarf. In der Lehre wird bislang der hohe Anteil von Studierenden mit Migrationshintergrund in Fachwissenschaften und Fachdidaktik in den Studienin-

halten noch nicht ausreichend berücksichtigt. Durch das hier beantragte Projekt sollen keine neuen Lehrinhalte konzipiert sondern vielmehr Strategien erarbeitet werden, wie die Internationalisierung in vorhandenen Lehrinhalte besser eingebunden werden kann. In der Forschung werden die eigentlich sehr guten internationalen Perspektiven nicht genügend genutzt. Jeden Monat ziehen größere internationale Delegationen durch das Institut. Die beantragte Stelle soll hier einen integrativen Beitrag leisten und eine katalytische Wirkung im Institut entfalten.

Die mit einer Post-Doc-Stelle verbundene Übernahme eines Lehrdeputats in Höhe von vier Semesterwochenstunden (d.h. in der Regel zwei Lehrveranstaltungen) würde zudem eine dringend gewünschten Entlastung des Fachgebiets mit sich bringen, das angesichts der schnell wachsenden Studierendenzahlen nicht schnell genug nachwächst. Zudem würde auch die Studierbarkeit und die Attraktivität der Studiengänge durch eine inhaltliche Erweiterung des Forschungsprofils erhöht.

3. Einordnung der Maßnahme in das Gleichstellungskonzept und Zielzahlen

Am Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre sind derzeit fünf Professuren angesiedelt, davon ist eine – in Vertretung – von einer Frau besetzt. An der Fakultät I Geistes- und Bildungswissenschaften sind 65% der Studierenden weiblich, jedoch nur 12% der W2 Professuren mit einer Frau besetzt. Siehe: Zentrale Frauenbeauftragte, TU Berlin „Daten zur Geschlechterverteilung“ https://www.tu-berlin.de/fileadmin/i31/Daten_Geschlechterverteilung_FOGS.pdf

4. Finanzierungsplan mit Beteiligung der TU Berlin und des Fachgebiets

Erforderlich ist die Finanzierung einer Post-Doc-Stelle über einen Zeitraum von 18 Monaten; diese ist laut DFG Richtlinien mit 95.400 EUR zu veranschlagen. Davon sind max. 79.500 EUR (15 Monate) durch das BCP-Programm und 15.900 EUR (3 Monate) durch die Fakultät I der TU Berlin zu finanzieren.

Weitere Kosten für Raumnutzung und -ausstattung, Sachmittel und Reisekosten können aus Mitteln des Fachgebiets bzw. durch andere Fördermittel finanziert werden.

Der Finanzierungsbedarf durch das BCP-Programm und / oder durch die Fakultät I wird durch das erfolgreiche Einwerben von Forschungsmitteln, die vor dem 31.07.2017 datieren, entsprechend reduziert.

5. Beschlusslage

5.1 Institutsratsbeschluss

Der Institutsrat des Instituts für Berufliche Bildung und Arbeitslehre unterstützt und beschließt den vorliegenden Antrag ...

Beschlusnummer:xx

Abstimmung:xx

5.2 Fakultätsratsbeschluss

Der Fakultätsrat der Fakultät I Geisteswissenschaften übernimmt den vorliegenden Antrag auf Zuweisung einer W1 Juniorprofessur ohne Tenure-Track-Option „Digitale Technologien und gesellschaftlicher Wandel: Infrastrukturen und Lebenswelten“ im Rahmen des internen Calls auf haushaltsfinanzierten Juniorprofessuren..

Beschlusnummer:

Abstimmung: